

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 10

Illustration: Auskunft
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

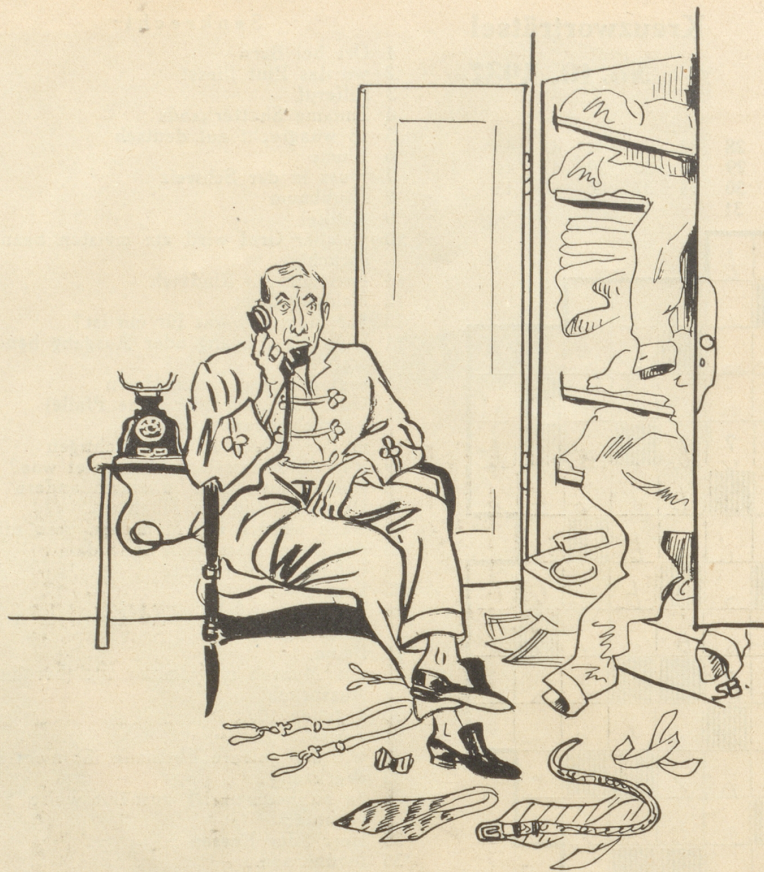
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



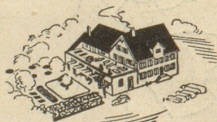
Auskunft

«Frölein, bitti chönned-Sie mir säge, wo myni Frau, bevor sie verreist isch, myni gstreifilete Sporthämper versorget hät?!»

Die Geschichte vom Angstschweiss

Mit Freuden packt der Schwender Kari seinen kleinen Reisekoffer, um bei seinem Schwager in Oberdingsda ein paar Ferientage zu verbringen. Er freut sich auf die fünfständige Bahnfahrt, das viermal Umsteigen und auf das Wiedersehen mit seiner lieben Schwester und seinem Schwager, denn beim Gümmel Fritz ist's immer gemütlich, dafür sorgt sein goldener Humor.

Dampfend und schmauchend er-



GASTHOF NEUHAUS RUMLANG

Speis' und Trank ist ohne Fehl,
Bester Kitt für Leib und Seel.
Nicht zum Leben ganz allein
Nimmt man diese Gaben ein,
Ausserdem zum Wohlbehagen
Werden sie uns aufgetragen.
Schinken, Speck und die Forellen
Können Sie bei mir bestellen;
Güggeli im Topf, am Spiess;
Jeden Mensch erfreuet dies.
Dazu Weine, duftend, rein
Schenk' ich allen gerne ein.
Otto Rul, die neue Leitung,
Meister in der Speisbereitung.

10 Autominuten von Seebach/Zch. Tel. 938.104

klimmt das Defizitbähnli den Stutz vor Oberdingsda, der Schwender Kari macht sich bereit, und ehe er fertig ist hält das Zügli vor dem schmucken Bahnhöfli. Es kommt nicht alle Tage vor, dass hier jemand aussteigt, umso grössere Augen machte der Vorstand und verwechselte sogar die Schneeschaukel mit der Signalkelle; aber das Bähnli dampft trotzdem weiter.

Schwager und Schwester begrüssen den Kari und nun geht's plaudernd dem Dörfli zu. Man weiss viel zu erzählen und zu lachen, sind es doch schon drei Jahre, seit der Schwender Kari hier auf Besuch war. Mitten im Dorf vom «Sternen» her kommend, springt den Dreien ein älteres Männlein in weisser Schürze über den Weg, grüsst freundlich und verschwindet in einer Haustür. «Wer ist das?» fragt der Kari. «Unser neuer Coiffeur, er ist seit einem halben Jahr hier, ein guter Teufel, nur schade, dass er manchmal während dem Rasieren so Wutanfälle bekommt.»

Mittlerweile sind die Drei nach Hause gekommen. Dem Kari liegt der

Coiffeur mit seinen Wutanfällen noch immer im Kopf, denn er weiss, dass er nicht zu umgehen ist. «Du, Fritz, das ist aber direkt lebensgefährlich, sich von einem solchen Menschen rasieren zu lassen.»

«Ach, woher, wir haben ein gutes Mittel ausprobiert im Dorf und es bewährt sich glänzend.»

«Und das wäre?» fragt Kari fast zitternd.

«Ganz einfach, wenn Du morgen oder übermorgen zum Schaber gehst, komme ich mit und dann schaut ihm immer fest in die Augen, ganz scharf und musst ihn fixieren und ja nichts sprechen während er Dich in Arbeit hat und dann geht's ganz gut. (Dass er mit dem Coiffeur eine geheime Unterredung hatte, verschwieg er seinem Schwager.)

Der Kari hatte eine schlaflose Nacht, die Ferienfreude will nicht aufkommen, denn ihm ist Angst und Bang vor dem Coiffeur. «Fritz, so geht's nicht mehr weiter», sagt er zu seinem Schwager, «entweder geh' ich heim oder zum Schaber.» Gesagt, getan; eine Weile später stehen die Beiden vor des Gefürchteten Tür. Der Kari fasst Mut, wirft sich in die Brust, macht Augen wie eine gestochene Geiss und tritt ein; hinter ihm her, ein Lachen auf den Stockzähnen, der Gümmel Fritz. Ein kurzer Gruss, der Stuhl ist frei und Kari muss Platz nehmen.

Der Schaber legt ihm die Serviette um und schaut seinen Kunden scharf an, dann schlägt er Schaum und lässt keinen Blick von ihm. Kari glotzt und stiert, was er aus den Augen herausbringt, ebenso der Coiffeur. Als er das Messer abzieht, richtet sich der Kari im Stuhl auf und erstickt den Schaber fast mit seinen Blicken; dasselbe tut auch der Schaber. Mit einem Ruck drückt er den Kari in den Stuhl, macht Augen wie Pflugräder und setzt das Messer an. Er schabt wie ein Besessener, lässt keinen Blick von seinem Opfer und Kari schwitzt vor Angst. Hinter einer Zeitung schaut verstohlen der Gümmel Fritz hervor und ist dem Verplatzen nahe.

Wortlos geht die Prozedur weiter,

ESPLANADE

immer unterhaltend

am See **ZÜRICH** beim Theater